



## Kleine Urlaubsanekdote

Ich habe mich so gefreut, Sophia zu treffen, sagte ich zu Mathilde. Ihr blondes Haar war hochgesteckt, sie hatte ein blaues Kleid an. Die Lippen verzog sie zu einem Lächeln.

Es war am Strand, falls du das als Nächstes fragen wolltest, seufzte ich und sah an die Decke meines Hotelzimmers. Die Ventilatoren surrten.

Das Nette an Urlaubsbekanntschäften ist ja, dass sie so kurz anhalten. Man muss sich nicht binden. Es ist schön, in ein paar Wochen jemanden kennen zu lernen. Und man hat nur gute Erinnerungen an die Reise, das ist das Beste.

Mathilde lächelte noch immer.

Sophia und ich haben uns letzte Woche in der Hotelbar getroffen, sagte ich. Ich glaub, wir haben uns auf Anhieb verstanden, du weißt ja, gleiche Interessen, Lesen, Träumen, Malen bei ihr, Schreiben bei mir. Sie studiert Kunst.

Sie liebt Monet, fuhr ich nach einer Unterbrechung fort. Landschaften malt sie, sagte sie. Leider konnte sie mir noch nichts zeigen. Alles zu Hause.

Mathilde blieb still. Aber ich freute mich darüber, kein lästiges Geschwätz ihrerseits.

Sophia war grade dabei, eine Bleistiftskizze zu kritzeln, als ich ankam. Weißt du, wie schön sie war?

Nein, du weißt es also nicht? – Gut, du wirst staunen, wie sich rausgeputzt hat. Extra für mich ein Kleid, nicht so lang wie deins, ein leichtes Tuch, und die Haare leicht gelockt.

Im nächsten Herbst wird sie ein paar Bilder in einer Galerie zeigen, eine richtige Künstlerin, was?

Mathilde lächelte bestätigend.

Zuerst sind wir den Strand entlang, dann die Dünen rauf und kamen in einen verdorrenden Wald. Aber es war ein kühler Abend gestern.

Sophia ist wohl eine eilige Person, meinte ich dann. Ich war überrumpelt und wütend. Schließlich hatte ich ja nicht vor, gleich mit ihr zu schlafen. Ich bin mir zu gut für eine schnelle Nummer. Da hab ich das Tuch gegriffen und zugezogen. Sie hat sich gewehrt, mich gekratzt, aber ich war stärker. Hinterher hab ich mich besser gefühlt und ihre Leiche da liegen lassen. Das war irgendwie schöner als sie zu vögeln. Ich hab mir ihre Socken mitgenommen. Man will ja schließlich noch Erinnerungen an schöne Sachen haben, oder?

Mathilde lächelte mich immer noch an. Ich strich über ihr Foto in meinem Album. Es war doch gut, mit jemandem zu sprechen, der keine Fragen stellte.

Dann ging ich zu meinem Koffer und wühlte in meinem speziellen Seitenfach. Aus einigen Strümpfen und Halstüchern zog ich Mathildes Slip hervor und hielt ihn mir an die Nase. Ich glaubte, noch einen Hauch ihres Dufts erahnen zu können, und war glücklich.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).